Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 41 (1937-1938)

Heft: 16

Artikel: Herzensfrühling

Autor: Gerok

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XLI. Jahrgang

Bürich, 15. Mai 1938

Heft 16

Der Frühling des Jahres, Wie glänzt er im Mai! Doch wenige Wochen, So fliegt er vorbei.

Herzensfrühling.

Der Frühling der Jugend, Wie blüht er so schön! Doch wenige Jahre, So muß er verwehn. Der Frühling des Herzens, Ein schönes Gemüt, O lieblichste Gabe, Die nimmer verblüht!

Das Gemeindekind.

Roman von Marie v. Chner-Efchenbach.

(Fortsetzung.)

18

Der Winter in diesem Jahr trat gleich im Unfang mit ungewöhnlicher Kälte und ungewöhnlicher Reinlichkeit auf. Der Schnee, der einen ganzen Tag und eine ganze Nacht hindurch in tleinen dichten Flocken aus massigen Wolken niedergewirbelt war, blieb silberweiß liegen; auf den Fahrwegen bildeten sich glatte Schlittenbahnen, und schmale Fußpfade liefen glitzernd von Haus zu Haus und am Rande der Felder hin. Un der Hütte Pavels vorbei schlängelte sich der meist benütte von allen, der Pfad, den die Holzknechte auf ihren jett regelmäßigen Sangen in den herrschaftlichen Wald ausgetreten hatten. Wenn sie am Morgen an ihre Arbeit gingen, trafen sie Pavel schon an der seinen, und wenn sie gegen Abend aus der Arbeit kamen, schien der unermüdliche Bursche gerade auf dem Punkt angelangt, auf dem der Fleiß zum Hochgenuß wird, zur feligen Befeffenheit. Gie blieben dann meistens vor seinem Gärtlein ein wenig stehen, sahen ihm zu und wechselten ein paar Worte mit ihm. Einmal tat Hanusch, der Roheste unter den

Nohen, als ob er nicht imstande wäre, zu erkennen, was für ein Ding das sei, mit dem Pavel sich plage.

"Ein Dachstuhl wird's," erklärte dieser.

"So? bauft noch ein Grubenhaus?"

Nein, kein Haus, einen Stall beabsichtigte er im nächsten Frühjahr zu bauen.

"Und was willst einstellen?"

"Werdet schon sehen," lautete Pavels Antwort, und Hanusch brach in ein Hohngelächter über seine Seheimnistuerei aus und rief, indem er den viereckigen Kopf zur Seite neigte und mit dem Pfeisenrohr nach den übrigen deutete:

"Die werden's sehen, ich weiß's schon. Wettst um ein Seidel, daß ich's weiß?"

Das Gekicher der andern bewies, daß sie eingeweiht waren in den versteckten Sinn der Behauptung ihres Gefährten. Pavel aber kümmerten diese elenden Reckereien wenig, und er sandte ihren Urhebern, wenn sie sich endlich trollten, höchstens ein gelassenes: "Hol euch der Teufel!" nach.